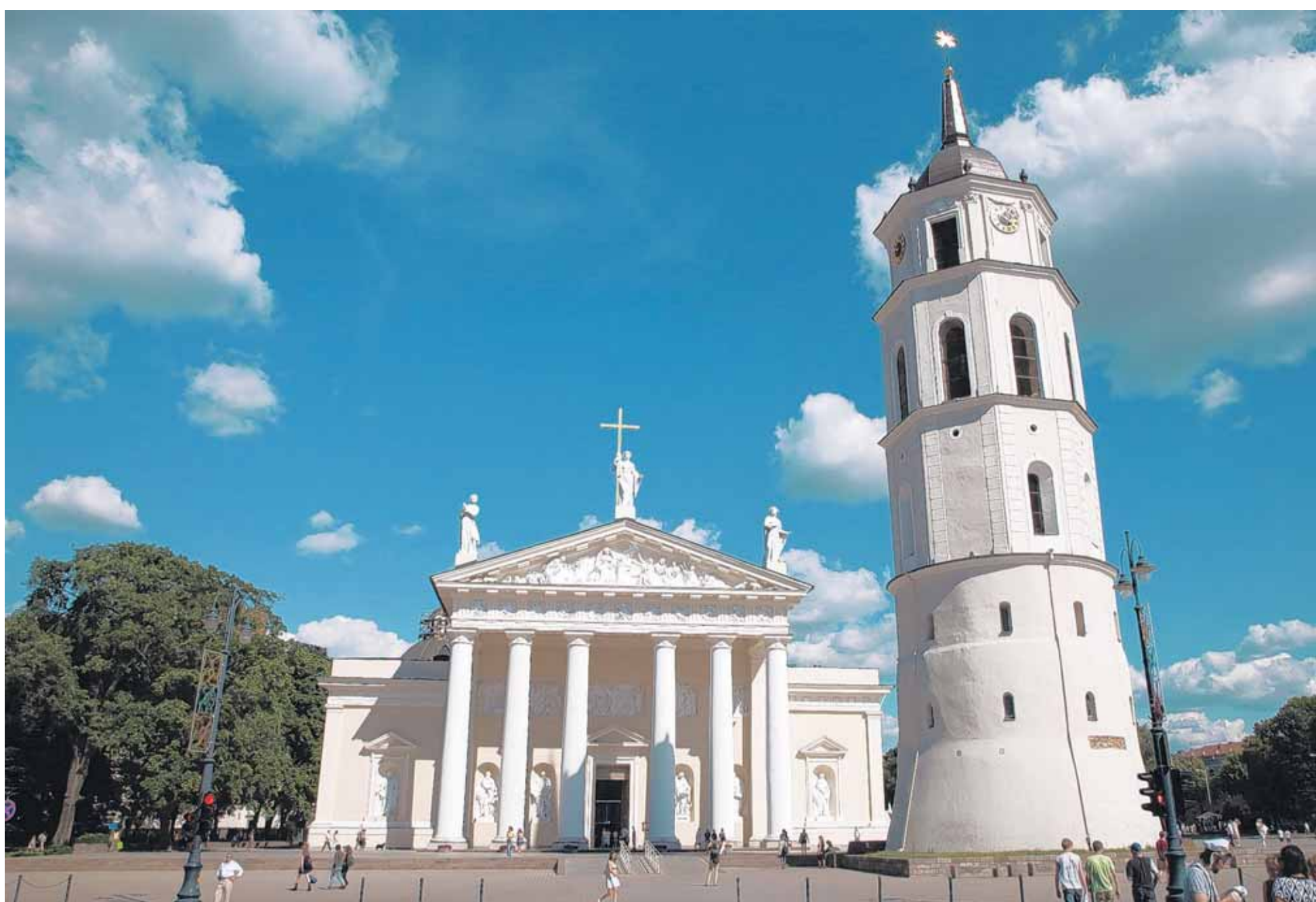


Raus mit der Sprache

Einst galt Vilnius als Metropole der jüdischen Aufklärung. Heute kommen Menschen aus der ganzen Welt in die litauische Hauptstadt, um in Kursen und auf Exkursionen gemeinsam eine fast schon ausgestorbenen geglaubte Sprache zu erlernen: Jiddisch.



In rabbinischem Singsang rezitiert Dov-Ber Kerler alte Maises (Geschichten) auf Jiddisch aus einer untergegangenen Welt: den Stetln Osteuropas. Vierzehn Schüler aus sechs Ländern saugen jedes seiner in den langen Rauschebart genuschelten Worte auf, als seien sie ihnen heilig. Nur selten unterbricht der Dozent seinen Monolog, um eine Frage zu stellen. Die Antworten kommen prompt, wenn auch mit starkem amerikanischem, französischem oder spanischem Akzent. Viele schreiben mit, die meisten in hebräischen Buchstaben. Hier sitzen die Fortgeschrittenen – Level 4 der Yiddish Summer School an der Universität von Vilnius, der Hauptstadt Litauens, Kulturhauptstadt Europas 2009 und einstige Metropole der jüdischen Aufklärung.

„Ech hob gemeint, ech weiß“, aber jetzt weiß ich, dass ech gur nischt weiß“, erzählt eine Kursteilnehmerin, die nach sieben Jahren in Israel nun wieder in ihrer Heimatstadt Vilnius lebt. Am Jiddisch Institut lernt die alte Dame ihre Mameloschn, ihre Muttersprache. Als Kind sprach sie Jiddisch, die damalige Amtssprache Russisch lernte sie in der Schule. „Wenn die Eltern hobn gestorbn, hob ich aufgehert zi rejdn Jiddisch.“

„Ech hob gemeint, ech weiß“

Viele Überlebende des Holocaust haben versucht, ihre Herkunft zu verdrängen, erzählt die stellvertretende Direktorin des Instituts Ruta Puisyte. Sie wollten sich möglichst schnell ihrer neuen Umgebung anpassen. Jetzt sind es ihre Kinder und Enkel, die mehr über die Geschichte ihrer Familien erfahren möchten, Fragen stellen und die Sprache ihrer Vorfahren lernen.

Auch Barbara aus Virginia lernt in Vilnius ihre Muttersprache. Rechtzeitig vor dem Holocaust sind ihre Eltern nach Amerika ausgewandert, wo sie 1939 zur Welt kam. Zu Hause wurde Jiddisch gesprochen. Wie viele sucht sie im Jiddischkurs auch nach ihren jüdisch-europäischen Wurzeln.

Diese liegen gleich hinter den meterdicken Mauern der Vilniuser Universität. Die vor fast 500 Jahren um 13 Innenhöfe im Renaissancestil erbaute Hochschule grenzt an das einstige jüdische Ghetto. Tausende von Menschen haben die Nazis in der inzwischen zum Weltkulturerbe zählenden Altstadt von Vilnius zusammengepfertcht. Seit dem deutschen Einmarsch 1941 zog sich der Ring der Vernichtung immer enger um das einstmalige blühende jüdische Viertel. Am 23. September 1943 ließen die Mörder das Ghetto schließlich „liquidieren“. Wer bis dahin nicht geflohen war, wurde von SS-Männern und ihren litauischen Helfern aus der Stadt getrieben, unterwegs erschossen oder in den Vernichtungslagern vergast.

Der heute 86-jährigen Fania Brancovskaja gelang die Flucht in letzter Minute. Sie schloss sich den Partisanen an, die in den Wäldern mit sowjetischer Unterstützung gegen den braunen Terror kämpften. In fließendem Jiddisch erzählt die Dame mit dem wachen Verstand und der präzisen Erinnerung ihre Geschichte. Nach dem Krieg kam sie zurück. Von den einst etwa 200 000 Litauer Juden, den Litwern, hat nicht einmal jeder Zwanzigste den Holocaust überlebt. Fania, die in Vilnius geblieben ist, organisiert die Bibliothek des Jiddisch-Instituts und führt die Kursteilnehmer auf den Spuren des einst blühenden jüdischen Lebens durch die Stadt und ihre Umgebung.

Seit dem 18. Jahrhundert galt das damalige Wilna mit seinen zahlreichen prächtigen Synagogen und Religionsschulen als Jerusalem des Nordens. Als die Deutschen 1941 einmarschierten, waren mehr als ein Drittel der Einwohner Juden. Viele berühmte jüdische Gelehrte wie Elijah Ben Salomon Salman, der „Gaon (Weise) von Wilna“, hatten die Stadt mehr als zwei Jahrhunderte lang geprägt. Entstanden war die jüdische Gemeinde im späten Mittelalter, als der Großfürst des damals mächtigen polnisch-litauischen Großreichs verfolgten Juden vor allem aus Deutschland die Grenzen öffnete. Die meisten heute angeblich

Wer an der Universität von Vilnius Jiddisch lernen will, muss fleißig sein (kleines Bild). Um kulturelle Wahrzeichen wie die Kathedrale St. Stanislaus zu besuchen, reicht die Zeit aber allemal. Bilder: Fishman



Info

◆ **Jiddisch-Kurse in Vilnius:** Vilnius Yiddish Institute, Universiteto 7, Vilnius 01513, Litauen, Telefon 0 03 70 / 5 / 2 68 71 87, Informationen im Internet: www.judaicvilnius.com.

◆ **Allgemeine Auskunft:** Nähere Auskünfte über die baltischen Länder gibt die Baltikum Tourismus Zentrale, Telefon 030 / 89 00 90 91, www.baltikuminfo.de.

typisch jüdischen Namen wie Goldstein oder Rosental brachten die Flüchtlinge damals aus Deutschland mit. Auch ihre Sprache hat sich in Polen, Litauen, der Ukraine und Russland erhalten: eine Art Mittelhochdeutsch mit zahlreichen hebräischen Wörtern. Außerdem hatten Juden, die vor der Inquisition aus Spanien geflohen waren, sehr viele alspanische Vokabeln in ihrem Wortschatz. In Osteuropa kamen russische und polnische Begriffe dazu.

Als Germanistin beschäftigt sich Annika wissenschaftlich mit der Sprache. In Hamburg studiert die mit 25 Jahren jüngste Jiddisch-Schülerin Germanistik. Als Deutsche ohne jüdische Wurzeln ist sie mit einem unguuten Gefühl angeereizt: „Ich habe mich schon gefragt, wie die anderen auf mich reagieren würden.“ Sie sei dann „sehr erleichtert“ gewesen, dass sie ganz offen und herzlich aufgenommen wurde. Als Schülerin hatte sich Annika in einem Unterrichtsprojekt mit dem jüdischen Friedhof ihrer Heimatstadt und der Geschichte des Holocaust beschäftigt. Am authentischen Ort in Vilnius lernt sie nun Jiddisch viel intensiver als in Hamburg, wo sie an der Uni ebenfalls Jiddischkurse belegt hat.

Am Jiddisch-Institut büffelt sie mit den anderen den ganzen Vormittag. Nachmittags gibt es Gesangs-, Musik-, Tanz- oder Literaturkurse und Exkursionen, auf denen sich die Kursteilnehmer mit der jüdischen Geschichte der Stadt beschäftigen. Auch Instituts-Vizedirektorin Ruta spürt in ihrer Heimatstadt noch „die Glut des einst großen Feuers der jüdischen Kultur“, die Wilna mehrere Jahrhunderte lang geprägt hat. Natürlich sieht sie die Gefahr, dass hier eine Art Disneyland jüdischer Kultur entstehen könnte, „aber wir können die vielen Toten ja nicht wieder lebendig machen“.

Jahrzehntelang war der Holocaust in Litauen wie in der ganzen Sowjetunion nur ein Randthema. Auch seit der Unabhängigkeit 1990 stellt sich das offizielle Litauen nur zögernd seiner Mitverantwortung für den Massenmord an den Juden. Ausgiebig

lobt Vizedirektorin Ruta Puisyte, selbst keine Jüdin, die Unterstützung des Staates und der Stadt für ihr Institut.

Erst auf Nachfrage relativiert die bedächtig argumentierende Wissenschaftlerin zögernd ihre Loblieder. Natürlich hätten ihre Landsleute Juden an die Deutschen ausgeliefert, Verstecke verraten und Juden ermordet, sagt sie. „Litauer haben die Dreckarbeit gemacht. Die Deutschen haben sie dabei gefilmt und fotografiert.“ Schon in den 20er Jahren habe es im damals unabhängigen Litauen Pogrome gegen Juden gegeben.

Verdrängung der Geschichte

Noch heute erntet Ruta komische Blicke, wenn sie von ihrer Arbeit erzählt. Und manche ihrer Kollegen, Freunde und Bekannten fragen sie, warum sie sich mit Gräbern beschäftige.

Das in ganz Vilnius ausgeschilderte Genozidmuseum in bester Innenstadtlage präsentiert detailliert die Verbrechen der Sowjets im Lande und widmet sich ausführlich dem Schicksal der vielen nach Sibirien deportierten Litauer. Anders als das internationale Völkerrecht definiert das litauische Gesetz die sowjetischen Deportationen als Völkermord. Über die Nazi-Besatzung von 1941 bis 1944 und den Massenmord an den Juden im Lande erfahren die Museumsbesucher so gut wie nichts.

Das kleine jüdische Holocaustmuseum fristet ein Schattendasein in einem Park am Rande der Innenstadt. Wer es sehen will, muss lange danach suchen. Fotos und Dokumente zeigen dort, wie zum Beispiel in Kaunas christliche Litauer ihre jüdischen Nachbarn erschlugen, nur weil sie Juden waren. Ein deutscher SS-Offizier meldet in die Heimat, dass es „nach anfänglichen Schwierigkeiten“ gut gelungen sei, Pogrome gegen die Juden anzuzetteln. Ohne die zahlreichen einheimischen Helfer hätten die Deutschen oft gar nicht feststellen können, wer Jude war.

Robert B. Fishman

WinterZeit

Schneepfer-Tage
3 Tage inkl. Halbpension und 3 Anwendungen als B&B ab € 199,- je Person im neuen Südstudio

Ihre Auswahl
Tolle Angebote im November und Dezember
GALIS-Skipässe, Golfen, Bergbahnfahrten u.v.m.

Wohnt bei Häubers
4 Tage inkl. Halbpension und 2 Anwendungen € 199,- je Person im neuen Südstudio

HAUBER
HOTELS · ALPENRESORT · OBERSTAUFEN
★★★★ SUPERIOR

Renée Klaus und Sigrid Hauber
Müllerstr. 34
87534 Oberstaufen-Falshofen
Tel. 08246/4330-5 · Fax -10
www.hauber-hotels.de

- Allentage
- Alpenresort mit hausgemachten Klimapfand und Waldhängematten
- Tage um 18 Loch Golfplatz mit durchl. Übung
- exklusive Studios
- beheiztes Außenbecken...

Herzlich Willkommen bei Häubers

HEILSTUFEN
PLER

Gesundheit trifft Genuss
Im einzigen Schroth-Heilbad Deutschlands

Oberstaufen
Lebendig in Alpe

Oberstaufen Tourismus
Tel. 08246/3900
www.oberstaufen.de